Italienische Anekdoten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 47

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der kleine Unterschied

Heiri: «Weisch du dr Unterschiid zwüschem Chrieg und dr Wiiſzwyaktion?»

Heiri: «?»

Hans: «Dr Chrieg isch Politik mit andern Mitteln, und d Wiiſzwyaktion isch Politik mit den Mitteln anderer.» CC

P. S. Ist das vielleicht auch die Politik, von der Björnsterne Björnson einst schrieb: «Politik ist die höchste Form der Nächstenliebe.»

Aus dem «Bundes-Larousse»

«Subventions-Sonnenschein»

siehe das Plakat:
«Sonnenschein im Schweizer Wein». RF

Italienische Anekdoten

Als Winston Churchill und Benedetto Croce sich zum letzten Mal trafen, tauschten sie ihre Meinungen über den Wert der Lehren der Geschichte aus. Der neapolitanische Philosoph sagte: «Leider ist die Weltgeschichte nicht dazu angetan, die guten Absichten der Politiker zu ermutigen.»

Worauf Churchill immerhin optimistischer erwiderte: «Glücklicherweise ist sie doch dazu angetan, ihre bösen Absichten zu entmutigen.»

*

In einer römischen Klinik hat Professor Bastianelli, wie er das bei interessanten Fällen immer tut, seine Schüler um das Bett eines Schwerkranken versammelt. Der Kranke erwacht für einige Sekunden aus dem Fieberschlaf, sieht die vielen Gesichter um sich und sagt: «Wer sind denn alle diese Trottel?»

Da erklärt Bastianelli seinen Schülern: «Sehen Sie nur, meine Herren, der Zustand des Mannes hat sich gebessert. Er hat Sie erkannt.»

*

Der Verleger Bompiani und der Schriftsteller Alberto Savinio gehen miteinander spazieren. Bompiani gleitet aus und fällt, Savinio hilft ihm beim Aufstehn.

«Es ist nicht das erste Mal», sagte er, «daſz ein Schriftsteller einem Verleger auf die Beine hilft.»

*

Ein junger Kaufmann hält um die Hand der Tochter eines ältern Kaufmanns an.

«Haben Sie denn eine Ahnung, was es heiſzt, eine Familie zu ernähren?» meint der alte Herr. «Wenn Sie wüſzten, was ich alles tun muſz, um für meine Frau und meine Tochter zu sorgen!»

«Ich weiſz es sehr wohl», sagte der Bewerber, «aber, keine Angst, von mir erfährt es kein Mensch.»

In Sachen Weinbaufonds

Der andere Tell

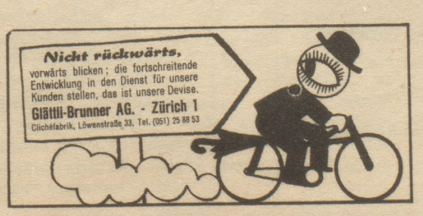
«Hier füll ich's, die Gelegenheit ist günstig!»

Im Schnellzug Rom-Mailand sucht eine Dame vergeblich einen freien Sitzplatz. Ein Herr, der gleichfalls stehen muſz, hat Mitleid mit ihr. Er sagt zu einem fünfzehnjährigen Burschen, der einen bequemen Platz hat: «Ich gebe Ihnen tausend Lire, wenn Sie mir Ihren Platz abtreten.»

«Gern», erwiderte der Bursche.

Daraufhin wendet der Herr sich zu der Dame und bietet ihr den Platz an.

«Das kann ich doch nicht annehmen», sagt sie, «Sie haben ja tausend Lire dafür gegeben.»

«Das habe ich nur getan», erklärt der Herr, «weil ich diesem jungen Menschen eine Lektion erteilen wollte.»

Die Dame setzt sich. Dann sagt sie zu dem Burschen: «Carlo, mein Liebling, hast du dich bei dem Herrn auch ordentlich für die tausend Lire bedankt?» Mitgeteilt von N. O. Scarpi.